



Tatort Adria – Vogeljagd auf dem Balkan

**Vogeljagd in der Brutzeit und
Tourismus-Hauptsaison**

Sonnenschirm oder Schrotsalve?

Ende August, 5 Uhr morgens. Wieder kündigt sich an der östlichen Adria ein Urlaubstag mit strahlend blauem Himmel an. Schon seit Stunden ist vom Appartement aus von Weitem die Wachtel zu hören, die hinter den Dünen im Bojana-Buna Delta ihren unverkennbaren Wachtelschlag durch die Nacht schickt. Doch plötzlich ist es vorbei mit der Urlaubsidylle: Es fallen Schüsse – erst zwei, dann weitere. In den nächsten zehn Minuten sind es etwa 30.

Die Landschaft des Bojana-Buna-Deltas an der Grenze zwischen Albanien und Montenegro verwandelt sich vom Urlaubsparadies für Touristen in eine Todesfalle für ankommende Zugvögel. Ebenso hart trifft es eine lange Reihe von Brutvogelarten, die in den Feuchtgebieten des Bojana-Buna-Deltas wertvolle Brutplätze finden.



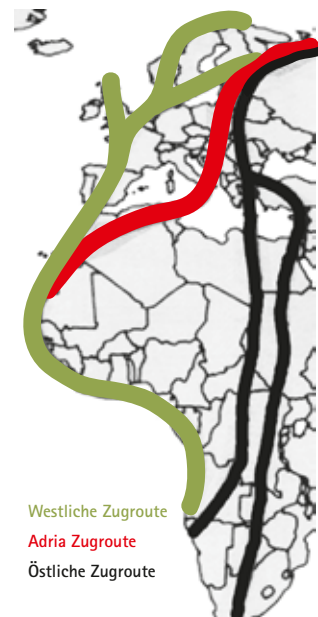
Bild: EuroNatur

Hinter den Dünen des Bojana Buna Deltas im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien spielen sich mitten in der Tourismus-Hauptsaison dramatische Vogeljagdszenen ab.

Jagd mitten in der Brutzeit – Aderlass für Europas Vogelbestände

Zwar sind die Länder entlang des Adriatic Flyway ¹ – bis auf Slowenien – noch keine Mitglieder der EU, doch sämtliche Jagdverbände der einzelnen Staaten sind Mitglied des europäischen Jagdverbandes FACE. Und dieser hat im Jahr 2004 in Brüssel eine Vereinbarung zur Einhaltung der EU-Vogelschutzrichtlinie unterzeichnet. Damit verpflichten sich die Jäger selbst, die Inhalte der EU-Vogelschutzrichtlinie nicht aufzuweichen und sprechen sich ausdrücklich für ein Jagdverbot während der Brutzeit aus. Die EU-Kommission und das ORNIS-Komitee haben in ihrem Leitfaden für eine nachhaltige Jagd die Brutzeiten für die Vogelarten aufgeführt, die in Europa gejagt werden. Als besonders sensible Phase stellen diese die Monate August und September heraus, denn in diesen beiden Monaten befinden sich viele Arten noch im Brutgeschäft. Nicht umsonst ist die Vogeljagd laut EU-Vogelschutzrichtlinie in dieser Zeit strengstens verboten. Entsprechend sollte die Jagd dann also auch in Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Albanien und Kroatien tabu sein. Doch die Realität sieht anders aus: Mit Ausnahme von Slowenien ist es in allen Ländern des Adriatic Flyway gängige Praxis, die Jagdsaison bereits mitten im Sommer und damit in der Brutsaison zu beginnen. Ab dann stellen Jäger den Tieren durchgehend bis in das darauf folgende Frühjahr hinein nach. Besonders bedenklich ist die Lage in Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro und Kroatien. Hier beginnt die Jagd bereits am 1. August.

„Die Folgen sind verheerend. Die Schüsse, die an der östlichen Adria während der Brutzeit fallen, lassen die mitteleuropäischen Bestände zahlreicher Vogelarten jedes Jahr mehr ausbluten“, warnt Dr. Martin Schneider-Jacoby, Projektleiter der Naturschutzstiftung EuroNatur in Radolfzell.



¹ Die Wasservögel Mitteleuropas, teils aber auch aus Nord- und Osteuropa konzentrieren sich besonders auf einen Zugweg: den Adriatic Flyway (Adria-Zugroute), der quer über den Balkan und die Adria bis nach Afrika führt. Millionen von Vögeln pendeln zwei Mal jährlich auf dieser Strecke zwischen Brut- und Überwinterungsplätzen hin und her.

In den Tod getrieben – Wachteljagd an der östlichen Adria

Ein prominentes Beispiel ist die Wachtel – eine Art, deren Bestände europaweit stark zurückgehen.

„Die Wachtel dürfte nirgends und zu keiner Zeit mehr gejagt werden“, sagt Martin Schneider-Jacoby.

Dennoch beginnt in Bosnien, Montenegro und Serbien mit dem 1. August die Jagd auf die noch brütenden und Junge führenden Tiere. In Albanien und Kroatien heißt es ab dem 16. August Feuer frei auf den kleinen, braunen Hühnervogel. Meist haben die Wachteln zu dieser Zeit noch kleine Junge, denn viele Wachteln erreichen erst im Juni, teilweise sogar erst Anfang Juli ihre Brutplätze. Der August ist in allen Ländern Europas – mit Ausnahme des südlichsten Zipfels von Griechenland – der wichtigste Brutmonat für die Wachtel: Zu dieser Zeit werden die Jungvögel von den Elterntieren geführt. Bis zu 30 Tage braucht der Nachwuchs nach Verlassen des Nestes, um selbstständig zu werden. Entsprechend zählt in den meisten Ländern Europas auch der September noch als Brutzeit. In Deutschland und England wird sogar der Anfang des Oktobers noch dazu gerechnet.



Bild: A. Limbrunner

Wachtel? Nein ein Wachtelkönig. Auch er ist durch die Jagd in der Brutzeit gefährdet.

Ganz anders an der östlichen Adria: Mitten in der Brutsaison veranstalten italienische Jagdgäste und einheimische Jäger hier gemeinsame Treibjagden. Tausende Jäger streifen dann in einer einzigen Region durch Wiesen und Felder und dezimieren den ohnehin rückläufigen Wachtelbestand in Europa weiter. Die Methode ist einfach: Eine Kette von Jägern streift im Abstand von 50 Metern durch die Kultur- und Wiesenlandschaften in den Tiefländern an der Donau oder in den großen Karstpoljen Bosniens. Wichtigste Helfer sind Vorsteherhunde, die den Jägern rechtzeitig die Anwesenheit der Vögel am Boden anzeigen. Auf kurze Entfernung werden die Wachteln dann aufgeschreckt und mit einer oder zwei Salven Schrot erlegt (siehe Video unter <http://www.euronatur.org/vogel-jagd/Video-Clips>) Noch immer wandern ganze Berge der seltenen Vögel jedes Jahr in den Kochtopf oder auf den Grill.

Doch es sind nicht nur die direkten Abschüsse, die sich verheerend auf die Bestände auswirken. Auch der Bruterfolg verringert sich massiv: Von den Jägern aufgeschreckt und beim Brutgeschäft gestört, verlassen Elterntiere häufig ihre Gelege und die Eier werden nicht ausgebrütet. Wenn Altvögel geschossen werden, gehen bereits geschlüpfte Junge elendig zugrunde, da sie nicht mehr versorgt werden. Allein in der Vojvodina in Serbien werden bis zu 34.000 Wachteln in einer Saison geschossen. In den weiten Steppen- und Wiesengebieten der Pannonischen Tiefebene in Serbien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina, brütet der Löwenanteil des mitteleuropäischen Wachtelbestandes. Kein Wunder, dass diese Art heute nur noch ein seltener Vogel in unserer Kulturlandschaft ist, denn die Bestände Deutschlands hängen mit den großen intakten Populationen im östlichen Mitteleuropa und in Südosteuropa zusammen. Die dort vergleichsweise guten Lebensräume ziehen die Wachtel magisch an. Trotz der regen Jagdaktivitäten lassen sich deshalb dort jedes Jahr neue Tiere zum Brüten nieder.

Besonders in den hochwertigen Lebensräumen in Kroatien, Bosnien und Serbien wird der mitteleuropäische Wachtelbestand durch Jagdaktivitäten während der Brutzeit stark zur Ader gelassen.



Treibjagden wie diese lassen die mitteleuropäischen Wachtelbestände immer mehr ausbluten.

Moorente – Tod durch Verwechslung

Ein weiterer Wasservogel aus der langen Liste Arten, die vom frühen Jagdbeginn in den Ländern entlang des Adriatic Flyway betroffen sind, ist die Moorente. Die schokoladenbraune Ente ist weltweit bedroht. So gibt es nach Angaben von BirdLife International in ganz Europa schätzungsweise nur noch zwischen 13.000 und 24.000 Brutpaaren und in Deutschland gehört die Moorente zu den seltensten Brutvögeln überhaupt. Ein Grund hierfür ist der Verlust geeigneter Lebensräume. In Kroatien, Serbien und Bosnien hingegen gibt es noch ideale Brutplätze: ausgedehnte natürliche Flachwasserzonen mit Schwimmblattvegetation, Fischteiche mit dicht bewachsener Uferzone und intakte Flussauen. Der Skutari-See im Grenzgebiet zwischen Albanien und Montenegro etwa könnte für die Moorente zu den wichtigsten Brutplätzen weltweit gehören. Doch die intensive Vogeljagd verwandelt diese wertvollen Lebensräume jedes Jahr aufs Neue in Todesfallen für die seltenen Tiere.

Obwohl die Moorente geschützt ist, wird sie an der östlichen Adria geschossen.

„Wenn die Jagd während der Brutzeit erlaubt ist, öffnet das der illegalen Jagd Tür und Tor, denn vermeintliche Fehlabschüsse geschützter Arten sind nicht kontrollierbar. Die Jäger können oft gar nicht zwischen gefährdeten und häufigeren Arten unterscheiden“, weiß Schneider-Jacoby.

Im Leitfaden zur Vogelschutzrichtlinie weist die EU-Kommission auf die Verwechslungsgefahr zwischen den stark gefährdeten Moorenten und den Weibchen oder Jungvögeln der in Europa häufigeren Tafel- und Reiherenten hin. Bei Stichproben in Kroatien im Jahr 2007 wurde der Abschuss von 18 Moorenten, 4 Reiherenten und 141 Tafelenten nachgewiesen. Das heißt, tatsächlich war hier etwa jede Zehnte geschossene Tauchente ein Fehlabschuss: nämlich eine in Europa stark gefährdete Moorente.

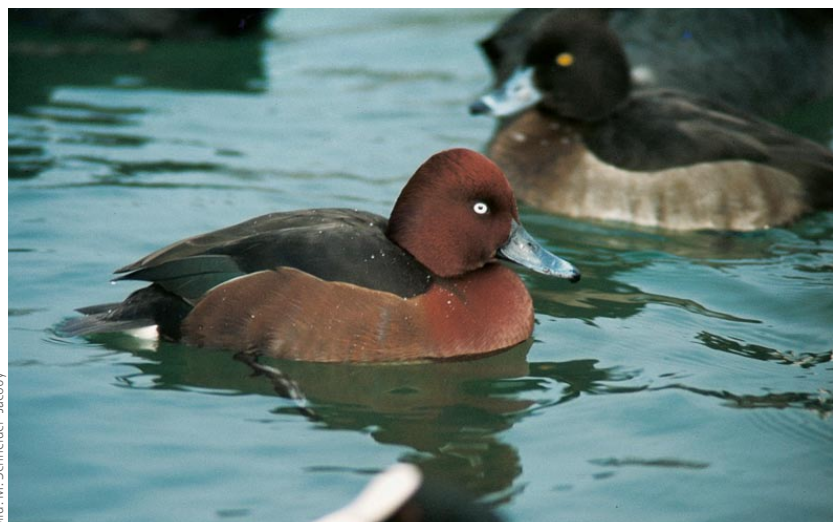


Bild: M. Schneider-Jacoby

In Europa stark gefährdet – an der östlichen Adria abgeschossen: die Moorente.



Bild: EuroNatur

Das Neretva-Delta in Kroatien ist ein bedeutender Brutplatz für die seltene Moorente. EuroNatur fordert deshalb dringend ein Verbot der Entenjagd in diesem Gebiet.

Die Brutzeit der Moorente zieht sich bis in den August und ein Großteil der Jungen ist im September noch nicht flugfähig. Die Wahrscheinlichkeit, eine Moorente vor die Flinte zu bekommen, ist im September besonders hoch, denn in den Teichgebieten Kroatiens, Bosniens und Serbiens ist sie um diese Zeit teilweise die häufigste Wasservogelart. Eine Ende September 2002 von EuroNatur durchgeführte Wasservogelzählung im Teichgut Crna Mlaka in Kroatien zeigte, dass mehr als ein Drittel der insgesamt knapp 9200 kartierten Wasservögel Moorenten waren. Aus einem einzigen kroatischen Teichgut (Draganici) wurden im Jahr 1997 insgesamt 458 illegal abgeschossene Moorenten gemeldet. Auch aus Serbien sind Fälle bekannt, in denen Moorenten abgeschossen wurden. In Albanien steht die Art sogar kurz vor dem Aussterben. Dies ist ein Aderlass, der sich auch auf die deutsche Randpopulation auswirken muss, ebenso wie auf die Bestände in Polen oder anderen Staaten. Denn die aus ihren Winterquartieren in Afrika zurückkehrenden Tiere suchen immer zuerst die optimalen Biotope in Kroatien und anderen Ländern Südosteuropas auf, auch wenn dort ab August rege Jagdaktivitäten herrschen. EuroNatur fordert, die Entenjagd in allen Moorenten-Lebensräumen, wie den Fischteichen und Auen Bosniens, Kroatiens und Serbiens, dem Neretva Delta und den letzten Brutplätzen im Bojana-Buna Delta zu verbieten und generell jegliche Vogelbejagung frühestens am 1. Oktober zu beginnen.

Verpasste Chance Naturtourismus?

Von einem späteren Beginn der Jagdsaison würden nicht nur die Vögel profitieren. Dieser käme auch den Menschen zugute. Denn dann ließe sich eine Chance ergreifen, die Albanien, Bosnien, Kroatien, Montenegro und Serbien derzeit leichtfertig verschenken: der Vogelbeobachtungs-Tourismus. Montenegro etwa strebt an, in Herbst und Frühjahr die Zahl der Touristen zu steigern. Doch solange die Vogeljagd ungehemmt weitergeht, ist dieses Ziel kaum zu erreichen.

„Vogeljagd und Erholung sind für Feriengäste nicht zu vereinbaren. Die Länder an der östlichen Adria verschenken leichtfertig das Potential der sechs Millionen Birdwatcher, die es in der EU gibt. Anstatt dieses Publikum in ihr Land zu locken und damit ernst zu nehmende Zukunftsperspektiven zu schaffen, befriedigen sie lieber ihre Jagdlobby und machen Geschäfte mit italienischen Vogeljägern“, so Schneider-Jacoby.

Die Tourismussaison an der Adria ist kurz: Die Touristen kommen meist nur von Juli bis August zum Baden. Die eigentliche Hochsaison dauert an der östlichen Adria nur drei bis vier Wochen – bei weitem zu kurz, um dauerhafte Arbeitsplätze zu schaffen. Naturtourismus wäre eine ideale Möglichkeit, die Tourismussaison in den Herbst und ins Frühjahr hinein zu verlängern. Noch mangelt es gewaltig an wesentlichen Grundlagen für einen funktionierenden Naturtourismus: So sind National- und Naturparks, aber auch Informationszentren in den Brut- und Rastgebieten an der östlichen Adria noch Mangelware. In Kroatien entwickeln sich zwar die ersten Einrichtungen. Doch der wichtigste Rastplatz für Zugvögel an der kroatischen Adria, das Neretva Delta, ist in der Praxis immer noch ungeschützt. In Montenegro fehlt es entlang der gesamten Küste an Schutzgebieten mit funktionierendem Management und auch in Albanien werden die wenigen bestehenden Schutzzonen nicht ausreichend betreut. Insgesamt ist das Angebot für naturinteressierte Gäste an der östlichen Adria schlecht. Stattdessen stehen attraktive Vogelarten wie der Austernfischer oder die Brandgans hier kurz vor der Ausrottung.



Bild: Davorka Kitonic

Attraktive Vogelarten wie der Austernfischer (oben im Bild) sind Gold wert für den Vogelbeobachtungstourismus. Trotzdem stehen sie an der östlichen Adria vor der Ausrottung.

Es geht auch anders...

Dies zeigen Länder wie die Schweiz, Slowenien, Deutschland, Frankreich und Italien. In der Schweiz gibt es heute ein Netz aus Vogelgebieten von nationaler und internationaler Bedeutung. Diese Gebiete, zu denen unter anderem auch der Genfer See gehört, sind vollkommen jagdfrei.

„Das Beispiel Schweiz beweist, dass große Jagdbanngelände und Ruhezonen die negativen Auswirkungen der Vogeljagd stark mildern können“, sagt Martin Schneider-Jacoby.

Die Erfolge sind unübersehbar: Die Bestände der Tafelente haben in fast allen Gebieten zugenommen. Auch die Bestände der Kolbenente haben sich seit 1991 sehr gut entwickelt: So gab es im Winter 1999 in der Schweiz einen Rekordbestand von 21.000 Tieren.

Mittlerweile überwintert mehr als die Hälfte der Wasservögel in der Schweiz in den dafür geschaffenen Wasservogelreservaten, darunter vor allem seltene und geschützte Arten. Das System der Wasservogelreservate, verbunden mit einer relativ liberalen Bejagung außerhalb der Schutzgebiete, hat sich bewährt. Es führte zu einer merklichen Verringerung des gesamten Jagddrucks – eine Entwicklung, die auch für den Naturtourismus von Vorteil ist.



Bild: Brigitte Wehrle

Die Kolbenente profitiert sichtbar von der Einrichtung großer Jagdbanngelände in der Schweiz. Die Bestände haben sich dort mittlerweile wieder erholt.

Auch in Deutschland gibt es derartige Vorbilder: Der Nationalpark Wattenmeer ist als wichtigstes deutsches Tourismusgebiet ebenfalls seit Jahren jagdfrei und die berühmt berüchtigte „Wattenjagd“ wurde beendet. Heute ist die deutsche Nordseeküste ein ganzjähriges Tourismusziel, in dem sich nicht nur „Ornis“ an den Vogelschwärmen erfreuen. Austernfischer, Brandgans und Rotschenkel sind für alle Gäste Teil des Erlebnisses Meer. Selbst Länder wie Frankreich und Italien, in denen leider immer noch Millionen Vögel geschossen werden, haben heute ein dichtes Netz aus wertvollen Vogelschutz- und Naturgebieten, die zu einem festen Teil des Tourismusangebotes gehören. Auch hier sind die Erfolge deutlich spürbar: Zahlreiche Arten wie Moorente, Flamingo, Löffler und Weißstorch sind wieder nach Italien zurückgekehrt und andere Arten, wie der Austernfischer, nehmen zu. Auch Slowenien hat die wenigen Feuchtgebiete an der Küste zu attraktiven Reservaten ausgebaut, in denen Gäste ungestört eine bunte Palette an Vogelarten beobachten können.

EuroNatur fordert deshalb die Regierungen der einzelnen Länder auf, die wichtigen Brutgebiete an der östlichen Adriaküste und im Hinterland unter Schutz zu stellen und ein funktionierendes Schutzgebietsmanagement zu etablieren. Nur so lässt sich der Rückgang zahlreicher Arten stoppen – besonders dort, wo Massentourismus und Vogeljagd die verbliebenen Restlebensräume stark gefährden.



Bild: Alfred Limbrunner

Vorbildlich: der Nationalpark Wattenmeer ist seit Jahren jagdfrei.

Um Europas Brutvogelbestände langfristig zu bewahren, fordert EuroNatur:

Den Stopp der Jagd auf seltene Brutvogelarten bzw. auf Vogelarten, deren Bestände stark zurückgehen (z.B. Wachtel, Bekassine und Steinhuhn) in den Ländern entlang des Adriatic Flyway.

Den Stopp der Vogeljagd im August und September, da sich in beiden Monaten sowohl jagdbare als auch geschützte Arten in der Brutzeit befinden und dabei durch die Jagd empfindlich gestört werden.

Ein Abschussverbot für Vogelarten, die mit seltenen Arten verwechselt werden können (z.B. Reiher- und Tafelente mit der stark gefährdeten Moorente).

Die Förderung von Angeboten für Naturtourismus und Vogelbeobachtung entlang der Adria – vor allem vor und nach der Hauptsaison im Juli bis August.

Die Einrichtung von Jagdbann- und Vogelschutzgebieten mit Umweltbildungseinrichtungen in allen wichtigen Vogelgebieten.



Bild: EuroNatur

Der Vogeljagd zum Opfer gefallen:
ein Tüpfelsumpfhuhn in Montenegro.

Die EuroNatur-Kampagne wird ermöglicht durch die Förderung der Mava-Stiftung im Rahmen des Projektes Adriatic Flyway und unterstützt von der Ludwig-Raue-Gedächtnisstiftung, der Deutschen Lufthansa sowie den Förderern und Zugvogelpaten der EuroNatur Stiftung.

Für weitere Informationen, Fotomaterial und Interviews
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

EuroNatur
Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell

Fon +49 (0) 7732 / 92 72 0
Fax +49 (0) 7732 / 92 72 22

info@euronatur.org
www.euronatur.org/vogeljagd

Ansprechpartner: Dr. Martin Schneider-Jacoby
Pressekontakt: Katharina Grund

EURONATUR STIFTUNG